



Tobias Hoffmann (Hrsg.)

Luigi Colani und der Jugendstil Katalog zur Ausstellung 2021 im Bröhan-Museum, Berlin★★★★★

Wienand 2020 · 152 S. · 29.80 · 978-3-86832-600-0

Vielen Jüngeren wird er vielleicht gar nicht mehr bekannt sein: Luigi Colani, das Design-Enfant-terrible der 1960er und 1970er Jahre in Deutschland. Aus einer multikulturellen Familie stammend, studierte er u.a. Bildhauerei und Aerodynamik und arbeitete zunächst für die Automobilbranche. In den 1960er Jahren wandte er sich der Gestaltung von Möbeln und Gebrauchsgegenständen zu und war recht erfolgreich für große Firmen tätig. Seit den 1970er Jahren entdeckte er die Prinzipien des Jugendstils für sich und wurde zum scharfen Kritiker des Funktionalismus wie auch der industriellen Wegwerfkultur. Er entwarf biomorphe Gestaltungen für alles mögliche von Geschirr über Fahr- und Flugzeuge bis zu Sanitärkeramik, Möbeln und Wohnanlagen. Seine unverblühte Kritik an Designerkollegen und Herstellern machte ein Verbleiben in Deutschland zusehends schwieriger, weshalb er seit etwa 1980 in Asien tätig wurde, wo er große Erfolge feierte. Colani starb 91-jährig im Jahre 2019.

Da Colani zur Jugendstilsammlung des Bröhan-Museums in Berlin schon früh enge Kontakte knüpfte, eröffnete im September 2020 dort eine Ausstellung, die die Parallelen und Verwandtschaften zwischen beiden Designvorstellungen sichtbar macht. Das vorliegende Buch ist der Katalog dazu, ein großformatiges und hochwertig gedrucktes wie gebundenes Buch mit einer Vielzahl eindrucksvoller Fotografien. Es enthält einige kurze Artikel zum Thema, vor allem aber persönliche Statements Colanis und eben zahlreiche Fotos der Ausstellungselemente.

Luigi Colani. Villeroy & Boch. Doppelwaschbecken mit Spiegel in Currygelb. 1979. Sammlung POPDOM. Foto: Colya Zucker. © Colani Design Germany GmbH





Es wird signifikant deutlich, dass sich die Künstler des Jugendstils (der ja kein einheitlicher Stil eines Einzelnen war, sondern in Variationen von stark floral bis geometrisch existierte) mit Colani einig waren in der Ablehnung einer industriellen Massenfertigung, die mehr auf die Anforderungen der Maschinen als auf die menschlichen Bedürfnisse Rücksicht nahm. Details wie fließende Linien, haptisch sympathische Oberflächen und sinnliche bis sogar erotische Formen waren beiden wichtig, dazu die Bindung an natürliche Vorlagen und menschliche Proportionen.

Man mag über die Frage diskutieren, ob ein Waschbecken oder eine Liege einen strömungsgünstigen Cw-Wert braucht, aber die meisten Entwürfe Colanis sprechen die Emotionen stärker an als die rechten Winkel und glatt-weißen Flächen von Bauhaus und HfG Ulm. Dass nicht jeder Entwurf umgesetzt und wirtschaftlich erfolgreich wurde, lag auch an der oft fehlenden Konzilianz Colanis und der Behändigkeit der Hersteller und Kunden. Heute noch bekannt und begehrt sind aber Werke wie das Teeservice „Drop“ von Rosenthal (1971), die Villeroy & Boch-Sanitärkeramik (1979) oder sein Kinderstuhl „Zocker“ (1972). In anderen Fällen weiß man oft gar nicht, dass es ein Colani-Entwurf ist, z.B. bei Arbeiten für Canon, Sony und Mazda.

Luigi Colani. Rosenthal. Kannen aus dem Service „Drop“ (verschiedene Dekore). 1971. Sammlung POPDOM. Foto: Colya Zucker.
© Colani Design Germany GmbH



Insgesamt beweist der Katalog, wie visionär viele Ideen Colanis waren. Nicht nur als Design, sondern ebenso als Harmonisierungsversuch mit der natürlichen Umwelt, im Hinblick auf Ressourcenschonung und Langlebigkeit und zur Versöhnung von Technik und Gefühl. Dass sehr oft Kunststoffe als besonders leicht formbare Werkstoffe verwendet wurden, entspricht nicht mehr heutiger Ökologie, schien zur Entstehungszeit aber völlig folgerichtig. Schade, dass das Reisen gerade problematisch ist – diese Ausstellung wäre es sicher wert. Aber auch der Katalog für sich ist aussagefähig und informativ. Schön!